

d e s c h l e r . [ ]

GALERIE

## HANDMADE BY

**Faig Ahmed, Margret Eicher, Seet van Hout,  
Victoria Martini, Yukiko Terada und Patricia  
Waller**

Auguststraße 61  
D-10117 Berlin

+49 (0) 30 Fon 283 32 88  
+49 (0) 30 Fax 283 32 89

[www.deschler-berlin.de](http://www.deschler-berlin.de)  
[info@deschler-berlin.de](mailto:info@deschler-berlin.de)

13. Januar – 18. März 2016

**Eröffnung:** Freitag, den 13. Januar 2016, 19–21 Uhr

Im Rahmen der Berlin Fashion Week im Januar 2017 zeigt die Galerie Deschler eine Ausstellung verschiedener Künstler, die mit Textilien arbeiten. Ziel ist es, in der Zusammenschau verschiedener Ansätze in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden ein neues Licht auf die individuellen Herangehensweisen dieser internationalen Positionen textiler Kunst zu werfen und ihre Strategien künstlerischer Sinnstiftung sowie ihren Umgang mit unterschiedlichen kulturellen und traditionellen Kontexten zu beleuchten.

AUSSTEL  
LUNGSIN  
FORMATI  
ON

Textilien haben fast immer einen direkten Bezug zum menschlichen Körper, der, von kurzen Ausnahmen abgesehen, Zeit seines Lebens in Stoffe gehüllt und dessen Haut fast immer in Kontakt mit Textilien ist. Als zweite Haut des Menschen haben Textilien immer eine große und sehr assoziationsgeladene kulturgeschichtliche Rolle gespielt, sowohl in tief traditionellem Brauchtum als auch in den wirklichkeitsfremdesten und abstraktesten Modekreationen. Diese innige Verbindung mit dem Körper bewirkt einen haptischen Bezug in der Erfahrung jedes Einzelnen, der Textilien stets der vollständigen Unterordnung unter konzeptuelle Abstraktionen entzogen hat.

Trotzdem haftet den verwendeten Techniken – Weberei, Stickerei, Näharbeit, Häkelarbeit etc. – bis heute die leicht abwertende Einordnung als "bloßer" Handarbeit an. Zum einen ist dies Ausdruck sozialer Strukturen und Machtgefälle zwischen verschiedenen Gesellschaftsklassen, aber auch zwischen den Geschlechtern. Andererseits ist es aber auch sicher dem Umstand geschuldet, dass der Entstehungsprozess zeit- und arbeitsaufwendig ist und oft auf monotoner Wiederholung beruht. Wenn die hier versammelten Künstler diese Techniken in "hoher" Kunst zum Einsatz bringen, spielen sie damit immer schon ein bewusstes Spiel im Spannungsfeld verschiedener Bedeutungsrichtungen. Auf der einen Seite widersprechen die Merkmale von Langsamkeit und Mühseligkeit im Entstehungsprozess den immer noch herrschenden Ansprüchen nach Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Andererseits hat aber das Handgefertigte, vor allem im Bereich des Kunsthandwerkes, heute (mit den immer lauter werden Rufen nach "Entschleunigung") oft einen exaltierten Status erreicht, den es vor der Industrialisierung und den damit einhergehenden Automatisierungsprozessen im Arbeitsablauf nicht hatte. Gerade im bewussten Gegensatz zur Massenproduktion wird es auf Grund dessen, dass es aufwendig von Hand gefertigt wurde und auch dadurch bedingte individuelle Abweichungen aufweist, dem dem Bereich des Luxuskonsums und Status zugeordnet: handgefertigte Teppiche kosten ein vielfaches von maschinengeknüpften. Das wiederum kann zum Problem werden, wenn es auf dem Gebiet der Kunst zum Einsatz kommt, denn dort hat seit der Moderne eine starke Abwertung des handwerklichen Könnens zugunsten des rein Konzeptuellen stattgefunden – bis hin zu dem Ausmaß, dass handwerkliches Können oft mit Misstrauen als eben "nur" handwerkliches Können beäugt und, als eine Art sinnlicher Verführung fast

als Verunreinigung des rein Geistigen betrachtet wird. Diese Verwischung der Grenzen zwischen Kunst und Kunsthandwerk stellt aber nicht nur einen zentralen Anspruch zeitgenössischer Kunst in Frage, sondern wirft auch unangenehme Fragen zur tatsächlich gegebenen, ideologisch aber oft uneingestandenen Verflechtung von Kunst und Kommerz auf.

Alle hier gezeigten Künstler und Künstlerinnen nutzen das Medium textiler Handarbeit auf jeweils ihre ganz eigene Art in subversiver Absicht. Das traditionelle Medium erfährt in ihren Händen eine unerwartete Neuinterpretation, die wie mit einem trojanischen Pferd brisante Inhalte in scheinbare Harmlosigkeit "kleiden" und so einzuschmuggeln vermögen.

\*\*\*

So experimentiert der aus Aserbaidschan stammende **Faig Ahmed** in seinen Arbeiten mit traditionellen Materialien und Farben der Teppichweberei seines Heimatlandes, sowie der indischen Stickerei. Die Verpflanzung der Teppichweberei in den Kunstkontext sowie sein Einbeziehen unerwarteter und inkongruenter visueller Elemente erzeugt jedoch einen klaren und oftmals verstörenden Bruch mit der Tradition, auf die er sich bezieht. Sinnbildlich können seine Arbeiten einerseits für die Widersprüche und Konflikte zwischen gewachsenen lokalen Traditionen und durch zunehmende Globalisierung darübergerlegter westlicher Moderne stehen, die oft nur in ihrer oberflächlichsten und stereotypischsten Form erscheint. Andererseits zeigen sie auch umgekehrt auf, wie diese Traditionen im Westen in ebenso oberflächlicher Weise eklektisch und aus ihrem Sinnzusammenhang gerissen zu bloßen Lifestyle Accessoires werden.

Die deutsche Künstlerin **Margret Eicher** verbindet in ihren großformatigen Tapisserien die barocke Form der Bildteppiche mit bekannten Motiven aus aktuellen Medienbildern unserer Informationsgesellschaft. Die in dieser Ausstellung gezeigte Tapisserie „Die fünf Tugenden“ basiert auf einem in diversen Printmedien veröffentlichten Fotoposing von fünf Schauspielerinnen (Teri Hatcher, Felicity Huffman, Marcia Cross, Eva Longoria Parker, Dana Delany) in klischeehafter Inszenierung: Modisches, betont weibliches Outfit, gekontert durch die Werkzeuge der geschäftigen Hausfrau. Dabei erinnern hier Staubwedel, Staubsauger, Backblech und Gummihandschuhe tatsächlich an die festgeschriebenen Heiligenattribute in der Geschichte der Sakralkunst. In prachtvoll höfischen Ambiente werden sie von zwei männliche Figuren in barocker Edelmann-Pose flankiert. Diese entstammen dem ursprünglichen Tapisseriemotiv, tragen aber Köpfe zweier männlicher PinUps, die sich in Kartuschen der Bordüre als Boy-Toy-Fantasien der Housewives rekeln. Gesellschaftliche Oberfläche und erotische Fantasie kommentieren sich gegenseitig. Der Titel „Die fünf Tugenden“ ist in Bezug auf Titel der klassischen Malerei gewählt, die sich als weltanschauliche Kommentare verstehen. Die Kürzung der ursprünglich sieben Tugenden auf fünf geschieht in Hinblick auf die fünf Persönlichkeitseigenschaften (Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, geringer Neurotizismus), die aktuellen verhaltenspsychologischen Erkenntnissen zufolge zu beruflichem und sozialen Erfolg verhelfen.

Die Arbeiten der holländischen Künstlerin **Seet van Hout** fallen im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Rahmen und zeichnen sich durch ihre filigrane Ästhetik und offenen Formen aus. Van Hout installiert ihre Arbeiten häufig direkt im Raum, wo sie Fäden und Textilien an Wänden und Boden anbringt und so poetische und feine Installationen dreidimensional zeichnet. Ihre hier gezeigte Arbeit "Memory Lace" spricht schon im Titel die enorme assoziative Fähigkeit des menschlichen Vorstellungsvermögens an, das unentwegt die unterschiedlichsten Erinnerungsbilder in einem Netzwerk feiner Verbindungen zueinander in Bezug setzt und daraus komplexe Zusammenhänge webt.

Die in Brüssel geborene Künstlerin **Victoria Martini** nutzt in ihrer Serie "Vom Verblasen der Bilder" die Leinwand als Untergrund für subtilen Stickarbeiten, die sich in ihrer sehr reduzierten, "verblassten" Farbpalette klassischen Reliefs annähern. Das Medium der Stickerei erlaubt es ihr, fast unbemerkt Brüche darzustellen, denn das Medium gibt durch seine liebliche und handwerkliche Prägung erst später die Sicht auf den Inhalt frei, durch Naturkatastrophen verursachte Zerstörung menschlichen Lebensraums. Ob sie damit die Verdrängung und das Ignorieren menschlich verursachten Klimawandels und damit einhergehender Naturkatastrophen und Zerstörung kommentieren will, bleibt dem Betrachter überlassen.

Die japanische, in Berlin ansässige Künstlerin **Yukiko Terada** erforscht in ihrer Arbeit Metamorphosen, Transformationen und den Zyklus zwischen Wachstum und Zerstörung. Das Zusammenspiel von Kultur und Natur sowie die Handlungen der Bedeckung und Enthüllung ziehen sich wie ein roter Faden durch ihre Arbeiten. Dabei steht sie klar in der Tradition ihrer japanischen Heimat, gibt diesen Themen jedoch ihre ganz eigene Handschrift. Speziell für diese Ausstellung schuf Terada einen Jahreszeitenzyklus, in dem auch hier wieder das Element der Wandlung aus einer Form in eine andere im Vordergrund steht.

Im Gegensatz zu Teradas Werk stehen die gehäkelten Objekte, der in Santiago de Chile geborenen deutschen Künstlerin **Patricia Waller**. Hochbeladene Situationen werden in irreführender Harmlosigkeit gezeigt und überraschen traditionelle Sehgewohnheiten. Wallers Werke sind durch schiere Disproportion von Material und Objekt fesselnd, sie vermitteln Komponenten der Kunst und Realität, Vergangenheit und Gegenwart, Idylle und Wohlbefinden. Die Heimeligkeit der Technik täuscht nur kurz über die grundlegende Ernsthaftigkeit der Themen hinweg: der Spaß schlägt in Beklommenheit um und löst dadurch oft ungläubiges Lachen aus. Patricia Waller, die letzten Monat in Schanghai mit ihrer Kunst begeisterte, kuratiert diese Ausstellung.